

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Das ist: Der wunderthätig-Heilige Bertholdus mit dem  
Ertz-Patriarchen S. Benedicto verglichen; an seinen  
Fest-Tag den 27. Julij // MDCCII in seinem Ehren Tempel in  
dem weitberühmten Closter Gärsten ...**

**Benedicto <Praelat zu Seittenstetten>**

**Lintz, 1702**

[urn:nbn:de:bsz:31-129336](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-129336)

penen vnd wider  
 o helff vns got das  
 aüter dem himmel  
 mit hat das anuel.

Ca<sup>m</sup> vnden<sup>m</sup>

**A**ber tagleich p<sup>r</sup>o-  
 tab vns herwt  
 vor habet reuho-  
 ze von dem ley-  
 t vnd auch von dem  
 n das ist vo der pug-  
 ylen. **A**u ist vo dem  
 etwas zu sagen  
 dem heiligen m<sup>o</sup>s  
 en menschen spe-  
 hunger alles n<sup>r</sup>als  
 undten. Das wie das  
 n sollen vnd mit fle-  
 n sollen das lerent  
 n an er spricht. **E**x  
 wort vnd habe die  
 re die zucht. **D**an  
 ower naturleichen ist  
 n das ist ein zachen  
 deichen n<sup>r</sup>ans vnd  
 zeit wol in leytleichen  
 geschichte ist wey-  
 s nicht hat. Das we-  
 em vnuernunnen vnd  
 vatum geschichte ist  
 wort gots em p<sup>r</sup>evs

leytleichen hunger. der d<sup>r</sup> leren  
 fleussig ist. er ma<sup>r</sup> auch des  
 pauchts nicht acht nehahn. der  
 das essen des hynilichen w<sup>r</sup>as  
 puecht. wan das wort ist em p<sup>r</sup>e  
 die die sel p<sup>r</sup>ut die di vnu<sup>r</sup>hau-  
 vaist oder fudhp<sup>r</sup>at macht. so  
 wie von der p<sup>r</sup>evs herligm n<sup>r</sup>at  
 v<sup>r</sup>ist die p<sup>r</sup>evs der ewigen red en  
 pfahen. **H**er alle v<sup>r</sup>em mo das  
 ist das em mensh v<sup>r</sup>ert zu  
 horen oder ze lesen. **D**er  
 vnd v<sup>r</sup>essent das m<sup>o</sup> ist das ist  
 em zachen des n<sup>r</sup>ans. **S**em  
 n<sup>r</sup>wissen oder g<sup>r</sup>at. **S**ind  
 zu dem n<sup>r</sup>ant. **S**ind  
**L**eremas. **J**eh hat. **E**ine wort p<sup>r</sup>ut  
 en vnd hab p<sup>r</sup> n<sup>r</sup>essen vnd der  
 wort ist mir worden em p<sup>r</sup>evs  
 vnd em w<sup>r</sup>um in w<sup>r</sup>em  
**A**ber die den die wort nicht v<sup>r</sup>ul  
 p<sup>r</sup>uechten. das ist em zachen das  
 re ma<sup>r</sup> in vol ist p<sup>r</sup>ut. **S**em  
 aut vnd das p<sup>r</sup>ut. **S**em  
**V**on den p<sup>r</sup>evs. **D**er p<sup>r</sup>evs  
 sel ist alle p<sup>r</sup>evs. **D**ie  
 ler ist klar vnd v<sup>r</sup>ut. **D**ie  
 d<sup>r</sup>ut. **V**on der sprache m<sup>o</sup> d<sup>r</sup>ut  
 des p<sup>r</sup>evs. **M**und d<sup>r</sup>ut  
 leh der da v<sup>r</sup>ut. **D**ie  
 klar ist der. **D**er d<sup>r</sup>ut ist  
 so p<sup>r</sup>evs so sem der mensh



k.

107 A 75033 RH



BENEDICTUS REDIVIVUS

Das ist:

Der wunderthätig = Heilige

BERTHOLDUS

Mit dem Erz = Patriarchen

S. BENEDICTO

Verglichen.

An seinen Fest = Tag den 27. Julij //  
M. DCCII. in seinem Ehren = Tempel / in dem  
weitberühmten

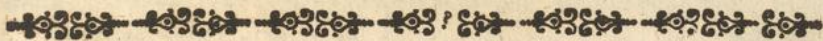
**Gloster Bärsten /**

Benedictiner = Ordens in Ober Oester =  
reich / als dessen ersten Heiligen Abbt / und  
sonderbahren Schuß = Herrn auff offener Canzl  
Vorgestellt

Von

BENEDICTO

Ejusdem Ordinis Prælaten zu Seitenstetten in  
Unter Oesterreich.



Getruckt zu Linz / bey Franz Zachaus Auingen.



Dem Hochwürdigen in Gott Wol-Ed-  
len und Hochgelehrten Herrn / Herrn

# ANSELMO

Abbt

ORD. S. BENEDICTI,  
Des Zobl. Stifte und Klosters Warten/  
der Röm. Kayserl. Majest. Rath/ und Land-Rath/  
in Oesterreich ob der Enns &c.

Meinen Hochgeehrten Herrn  
Nachbarn.



Hochwürdiger in **G**ott/**W**ol-**E**dl Hoch-  
gelehrter und Hochgeehrter Herr Nachbar.

**I**ch hätte mich nit unterfangen in Euer  
Hochwürden Ehren-Tempel an dem  
Fest des wunderthätigen heiligen Ber-  
tholdi auff die Canzl zu treten / und ein  
Ehren-Predig von disem Euer Hochwür-  
den Stüffts ersten Abbtē / und Patron vorzutra-  
gen ; vilweniger ein so geringe Lob-Red an das Tag-  
Licht durch den Truck kommen zu lassen / wann mich  
nit Euer Hochwürden freund- und nachbarliches Er-  
suchen hätte zu beeden beredet. Wem soll ich aber  
dise kleine Werckl zu zuschreiben mich unterstehen /  
als Euer Hochwürden primo Motori, grossen Cyferer  
seines Heil. Vorfahrers Bertholdi, und welcher sich  
mit zweyen Hochwürdigen Herrn Bischoffen / und  
zweyen Hochwürdigen Herrn Prælaten mich anzu-  
hören gewürdiget hat ? Und wann der grosse **G**ott/  
und **H**err der Herrscharen zu Auffrichtung des  
Moy.



## DEDICATIO.

Moyfaischen Tabernaculs auch die schlechte / und verächtliche Caiſhar ; wie nit weniger in dem Iudaifchen Tempel / und Gottes-Kaſten zwey Schärfflein / oder ein Haller der armen Wittbe hat angeſehen. Also erachte ich Euer Hochwürden werden unter anderen vornehmen / und groſſen Tractaten / ſo Ihnen dediciret / auch die Zuſchreibung diſer etlich wenigen Blätlein nit außſchließen / und den guten Willen anſtat deß Bercks in Gnaden auffnehmen / und Mich / ſambt denen Meinigen in der allzeit gegen meinen Cloſter geſpürt-hochgünſtigen Affection, und Wolgewogenheit beharlich erhalten. Cloſter Seittenſtetten den 14. Auguſti / Anno 1702.

**Euer Hochwürden**

**Dienſt-ſchuldwilligſter**

**BENEDICTUS Abbe  
zu Seittenſtetten.**





# BENEDICTUS TU DOMINO

1. Reg. 15. v. 13.

Beseget bist du **W** **A** **S** **S**.

**W**stant ist die Histori / und Wunder-Ge-  
 schicht auß dem anderten Capitel des 4. Buchs  
 der Königen / (a) so sich zugetragen mit dem  
 Propheten Elia, und seinem vornembsten  
 geliebsten Jünger dem Eliseo. Elias gieng  
 von Galgala nach Bethl und Jericho / wel-  
 chem Eliseus auß dem Fuß nachfolgte / wiewollen ihm zu-  
 ruck zu bleiben / drey mahlen der Prophet befohlen. End-  
 lichen da sie zu den Jordan gelangten / wicklete Elias seinen  
 Mantel zusammen / und mit einem Strich in das Wasser  
 zerthailte er den Fluß / und sie beede giengen auß truckenen  
 Grund hindurch; da sagt Elias zum Eliseo: begehre was du  
 wilt / daß ich dir thun solle / ehe ich von dir genommen wer-  
 de: ich bitte / sprach Eliseus, daß dein Geist zweysach in mir  
 sene; welches Elias versprache / wosern er ihm vor seiner Hin-  
 wegnehmung sehen werde. Und sihe / da sie also fortgien-  
 gen / und unter wegs miteinander redeten / kamme ein feuri-  
 ger Wagen / und feurige Pferd / die theilten sie voneinan-  
 der / und Elias fuhre im Sturm hin auß gegen Himmel; aber  
 den Mantel / der Elia entfallen / namme Eliseus zu sich / und in sei-  
 ner Zuruck / Raiß zerthailte er gleichfals mit denselbē den Fluß  
 Jordan. Durch welches Wunder came er in Erkantnis /  
 daß

(a) 4. Reg. 2.



daß er seiner Bitt gewehret: den verlangten zweyfachen Geist  
 Elia erlanget hätte. Diser doppelte Geist ware der Geist der  
 Prophezeung / und Krafft Wunder zu würcken; Wie Stra-  
 bo Fuld, Tostatus, Cornel. à lap. Und andere Ausleger der H.  
 Schrift ins gemein dafür halten. Meines Erachtens wer-  
 de ich nicht unrecht daran seyn / wann ich den grossen Patri-  
 archen Benedictum, und den grossen heiligen Bertholdum mit  
 Elia, und Eliseo, als den Discipul mit dem Lehrmeister verglei-  
 chen werde. Ein anderer Elias ware Benedictus, nit zwar  
 daß er das Wasser mit seinem Kleyd zertheilet habe; Wol  
 aber daß durch sein Heiligkeit das Wasser befestiget / dem  
 Mauro seinem Jünger auff sich als auff der festen Eiden zu ge-  
 hen / vergünstiget. Ein anderer Elias ware Benedictus, wiewol-  
 len er nit in einen feurigen Wagen mit feurigen Pferden vor-  
 gespannt in die Höhe verzucket ware; Wol aber daß er auff  
 einē Weeg / so mit vilen Leichtern beleuchtet / und gleich samb  
 branne / in dem Himmel führe. Ein anderer Elias ware Benedi-  
 ctus, wann er gleich nit kommen wird zu End der Welt zu streit-  
 tē wider den Antichrist; Dieweilen er in der Welt verbleibet /  
 biß zu dero Untergang in seinen eyfrigen Geistlichen / mit sei-  
 nem Orden; Wie ihme / da er mit inbrünstigen Gebett vor  
 dem Wohlstand seines Ordens bey Gott anlehete / un-  
 ter andern Gnaden auch dise durch einen Engl auß Befehl  
 Gottes ist versprochen worden: Dein Orden / Benedicte,  
 sprach der himmlische Gesandte / wird verharren biß zu End  
 der Welt / und alsdann auff das allergetreueste bey stehen der  
 Römischen Kirchen / wie Wion mit anderen bezeuget. (b)  
 Nun wie ich den grossen Patriarchen Benedictum mit Elia ver-  
 glichen / also kan und soll ich nicht weniger den heiligen Ber-  
 tholdum mit dem Eliseo vergleichen / besonders in disem / daß  
 er mit dem Benedictiner Kleyd auch einen vilfältig doppelten  
 Geist seines Großvatters Benedicti angezogen habe: Den  
 Geist

(b) Wion lignum vitæ par. I.



Geist der Prophezeiung und Wunderwirkung; De Geist der  
 Demuth und Sanftmuth; Den Geist eines strengen/ und H.  
 Lebens; Den Geist der milden Barmherzigkeit/ und strengen  
 Cyffers. Also zwar/ daß der H. Bertholdus mit aller Billigkeit  
 Benedictus redivivus, ein neuer Benedict, ein gesegnetter Mann  
 Gottes kan benambset werden/ in welchem nichts anders  
 als lauter Benediction, lauter Göttliche Seegen zu ersehen/  
 und zu hören werden seyn/ so er/ ja beede von Gott emp-  
 fangen haben. Und daß hiemit mein Vorsatz wahr seye;  
 Benedictus tu Domino, gesegnet bist du Gott/ oder von  
 Gott/ wird die außführliche Erklärung seines H. und Wun-  
 der-vollen Lebens/ Lauff in Vergleichung mit Benedicto etwas  
 mehrers in folgender Sermon an Tag geben/ und vorstellen.

Als der Welt: Heyland nach seiner Verklärung  
 zwischen Moysen und Eliam in Gegenwart seiner dreyen Jün-  
 gern von dem Berg Tabor herunter gestigen/ sagt er von Elia  
 bey dem Matth. (c) Elias ist schon kommen: aber wie? Wird  
 er dann nit erst zur letzten Zeit/ zur Zeit des Antichrist mit  
 Enoch auff die Welt kommen? Wer ist dann diser Elias? Joan-  
 nes ist Elias, wie solches in vorgehenden II. cap. bey dem au-  
 gezogenen Evangelisten der Sohn Gottes schon erklärt hat.  
 (d) Nit zwar in der Person sondern in dem Geist/ und in der  
 Krafft; Also entschendet den Geist von der Person unser heil-  
 liger Gregorius der groffe Römische Pabst/ und Kirchen-Leh-  
 rer [e] Ja der Engh selbst (so Zachariae erschienen/ und ihn  
 wegen eines Sohns/ der Joannes solle genennet werden/ trö-  
 stete) sagte von ihm: Er wird vor dem Herrn hergehen im  
 Geist/ und in Krafft Elia: (f) nemblichen vor des Seelig-  
 makers ersten Ankunfft; Wie Elias vor dessen anderer zum  
 allgemeinem Gericht aller Menschen vorgehen wird. Und  
 was da gesagt ist worden von Joanne dem Geist/ und Verri-  
 chung nach/ kan von dem heiligen Berthold auch gesagt wer-  
 den

A 2

[c] Matt. 17. v. 12. (d) Matt. 11. v. 14. [e] S. Greg. hom. 7 in Evang.  
 Luc. I. v. 17.



den / daß er seye Benedictus redivivus, ein anderer Benedict dem Geist / dem heiligen und Wunderwirkenden Leben nach. Nicht weniger auch / wann man den hohen Adel ansieht. Benedictus stammet von dem uralten hochadelichen Romanischen Geschlecht der Anicier her / von welchem also schreibt Baronius der Cardinal : Dieses Geschlecht ist nit allein hoch ansehnlich worden mit Römischen Burgermeistern / und Kaysern / sondern auch von Gott begnadet mit heiligen Martyrern / und Beichtigern / Martyrer waren entsprossen auß diser Famili der Erz-Martyrer unsers Ordens Placidus, seine Brüder / und Schwester ; Die heilige Beichtiger Gregorius der grosse / Paulus Nolanus, und Thomas von Aquin. Also auch der regirende Römische Kayser als Oesterreicherischer Erz-Herzog / und unser allergnädigster Landsfürst Leopoldus ist ein alleredlestes Zweig von diesem Anicianischen Baum ; Und also mit Benedicto verwandt / wie bey Joann. Seyfrid in dem Buch arbor Aniciana intitulirt / weitläuffig zu ersehen ; Nicht weniger auch bey Joanne Ludovico Schönleben de Origine Habsburgensi Austriacæ domus. (g) Allwoer mit Anziehung viler so wol Teutscher / als Weltscher Nation Scribenten erweist / daß die Habsburgische Oesterreicherische Herzogen von dem Anicianisch-Romanischen Stammen entsprossen. Also ware auch mit diesem Durchleuchtigsten Oesterreicherischen Hauß mit Freundschaft Verwandt der heilige Bertholdus, als welcher herstammet auß dem Durchleuchtigen Württembergischen Herzoglichen Hauß / von welchem sich die Oesterreicherischen Erz-Herzogen herschreiben / und also auch Leopoldus der grosse Römische Kayser. Was haben aber grosse Heilige / als da Benedictus, und Bertholdus waren / von dem Adel / und hohen Titul gehalten ? wenig / wo nicht gar nichts / in Erwegung daß Sie den vor der Welt grossen adelichen Glantz / und helle Titul-Strahlen unter der schwarzen Benedictiner Flocken / und

[g] Schönleben p. I. c. 6.



und Rock / als unter einer duncklen und schwarzen Wolcken  
 verborgen / und verfinstert haben. Sie seynd nicht nachgez-  
 arthet denen jenigen / so sich wegen ihres Adels allzu fast ü-  
 ber andere erhöben ( indeme doch oftermahlens in solchen  
 nichts edles als der blosser Namen zu finden) und seynd nicht  
 ingedenck / daß sie mit anderen Menschen ein Stammens-  
 Haus / die Erd / und ein Materi dem Laim / auß welchem sie  
 formiret / gemain haben. Was ist dann der rechte Adel?  
 (h) Anton. de Escob. & Mend. Vera nobilitas, inquit, non tam à ma-  
 jorum stematibus, quàm à moribus derivatur, Der rechte Adel/  
 sagt er / rühret so fast nicht her von dem Geschlecht der Vor-  
 Eltern / als von guten Sitten. Mit disem stimmt überains  
 der Weltweise Aristoteles. (i) Nobiles demum ij videntur esse,  
 in quibus majorum virtus inest, endlich seynd jene vor Adelig  
 zu schätzen / in welchen sich die Tugend der Vorfahrer befin-  
 det. Der heilige Cyril. [k] beschreibet also den Adel / apud  
 DEum nobilitas censentur boni mores cum Religione majorum  
 contendere soliti. Der Adel bey GOTT seynd gute Sitten / so  
 mit der Vor-Eltern Religion, und GOTTsforcht streitten.  
 Also ist es / welcher von einem hohen Thurn herunter siet/  
 scheinet ihme auff der Erden alles klein zu seyn ; Denen hei-  
 ligen Männern / so dem Geist nach / mit GOTT dem aller-  
 höchsten / von welchem der rechte Adel seinen Ursprung nim-  
 met / verreiniget seynd / kombt alles klein vor / so nicht von  
 GOTT herrühret / oder zu Ihme gerichtet wird. So bleibt  
 es dann darbey / daß der warhaffte recht Christliche Adel be-  
 stehe in guten Sitten / in Tugenden / in der Gerechtigkeit/  
 in GOTTes Forcht. Mit einen solchen himmlischen Adel  
 glanzet mit Benedicto Bertholdus, welcher als ein anderer Eli-  
 eus von Elia von Benedicto den zweyfachen Geist empfangen/  
 den Geist der Demuth / und Sanfftmuth : Oder vilmehr  
 beede von dem GÖttlichen Lehrmaister / von Christo dem Herrn /  
 allwo

(h) Anton. de Escob. & Mend vol 6. l. 7. in Evang. SS. de S. Joach.  
 (i) Arist. l. 5. de repub. c. I. [k] S. Cyril. ad cap. IX. Amos.



allwo ich mich wol gebrauchen kan jener Wort des gecrönten Propheten / (l) Semel locutus est DEus, duo hæc audiui. Einmahl hat Gott geredet / dise zwey Ding hab ich gehöret : Gott hat einmahl geredet in der Menschlichen Gestalt : Discite à me, (m) Lehrnet von mir. Was sollen wir aber lehren ? duo hæc audiui, dise zwey Ding hab ich zur Antwort bekommen / quia mitis sum, & humilis corde. Lehrnet / daß ich sanfftmüthig / und von Herzen demüthig seye. Die Tugend / der Demuth ware vor der Ankunfft des Sohn Gottes in der Menschlichen Natur der Welt ganz unbekant / wiewollen höchst vonnöthen. Inmassen darinnen die Wahrheit bestehet / und seiner selbst eigenener Erkantnuß / so aller anderen Wissenschaften weit vorzuziehen. Humilitas, ait Divus Bernardus, est virtus, quâ homo verissima sui cogitatione sibi vilescit, Die Demuth ist ein Tugend / durch welche der Mensch durch eingezozene seiner selbst warhafftigste Erkantnuß / sich gering schäzet / und achtet. Dise Erkantnuß aber seiner selbst bestehet in dem / daß er wisse / und erkenne / er seye auß sich selbst nichts / er vermöge auß sich selbst nichts / auch so gar nichts zu gedencken. Nichts ist der Mensch auß sich weil er Zweiffels ohne nicht mehrer ist / als Paulus, so in seiner Person von allen redet : Gratiâ DEI id sum, quod sum, (n) Durch die Gnad Gottes bin ich / was ich bin. Nichts vermag der Mensch auß sich / dessen un widersprechliche Zeugnuß gibt die ewige Wahrheit bey Joann. [o] Sine me nihil potestis facere. Ohne mich könt ihr nichts thun. So gar nichts gedencken kan der Mensch von sich / wie abermahlen bezeuget der Apostl. (p) Non quod sufficientes simus, cogitare aliquid à nobis, quasi ex nobis, sed sufficientia nostra ex DEO est. Nicht daß wir vermögen / etwas von uns / als von uns selbst zugebencken ; Sondern unser Vermögen ist auß Gott. Der dann also sich erkennet / daß er auß sich / als auß sich nichts seye

(l) Psal. 61. v. 12. [m] Matt. II. v. 29. [n] I. Cor. 15. v. 10.  
 [o] Ioan. 15. v. 5. [p] 2. Cor. 3. v. 5.



seye / nichts vermöge zu thun / noch zu gedencken / wird sich leicht diemüthigen / auff sich nichts halten / sich anderen nicht vorziehen / sich verrachten ; Welches höchst vonnöthen allen / so in Geist / in einem recht Christlichen Wandel fortschreiten wollen / daß sie diese Tugend vor das Fundament legen / nach Erinnerung des H. Augustini : [q] Cogitas magnam fabricam construere celsitudinis , &c. Gedenckest du ein grosses Gebäu in die Höhe zu führen / gedencke zuvor von dem Fundament der Demuth. Auff dem Sand bauet / so alles über einen Hauffen fallen wird / der sich diser Grund-fest nicht gebrauchet. Quasi pulverem in ventum portat , *verba sunt s: Ambrosij* , qui sine humilitate virtutes colligit. Derjenige / der ohne Diemuth die Tugenden samblet / spricht der H. Ambrosius , traget gleichsamb den Staub in den Wind / in den Wind der eytlen Ehr / in den Wind des Menschlichen Lobs / von welchen alle Tugenden / alle gute Werck zerstörret / und zu nichts werden. Die Demuth muß der Deckel seyn aller Tugenden / unter welchen sie sicher ruhen / und nicht außrauchen. Einen solchen festen Grund / und Eckstein hat gelegt der H. Benedictus : Dann als er das 14te Jahr erreichet / macht er sich von Rom hinweg / damit er von so vilen Seelen-Gefahren besreuet / sicherer seinem GOTT in der Einödt dienen kunte.

Und als er unter Weegs ein gebrochene Mäuther oder Süb / mit seinem andächtigen Gebett widerumben ganz gemacht / flohe er allein in die Wüste dem Menschlichen Lob zu entfliehen. Diemüthig war Benedictus , als sein Jünger Maurus auß dessen Befehl den in das Wasser gefallenen Knaben Placidum auß demselben gezogen / und mit truckenen Füßsen darüber gienge / schribe solches Miracul Benedicti Heiligkeit zue ; Benedictus aber / der demüthige Vatter dem Gehorsamb des Mauri. Demüthig war Benedictus , als auff ein Zeit ein Bauers-Mann sein todtes Kind ihme zuetrug / und

instän

[q] S. Aug. sem. 10. de verbis Demini.



inständig anhielte / er wolle es von dem Tod auffertwecken. Was hat der demüthige Abbt geantwortet? Domine non aspicias peccata mea, sed fidem hujus hominis &c. Herz/ sprach er / sihe nicht an meine Sünd/ sondern den Glauben/ dieses Menschen / der da bittet / daß sein Sohn von Todt erwecket werde/ und gib wieder in das Leiblein die Seel/ die du hinweg genommen hast. [r] Demüthig/ und sanffmüthig zugleich war Benedictus, da ihn etliche Geistliche/ deren Vorsteher mit todt abgangen/ auß der Wüsten beruffen/ und zu ihren Abbtten erwöhlet / welches Ambt er ungern/ wegen Aufgelassenheit diser Mönichen angenommen/ dahero / weilien sie die Geistliche Disciplin nicht ertragen könten / wie er ihnen vorgesagt / wolten sie ihn mit Gift in einem Trunct hinrichten; Aber durch das heilige Creutz Zeichen / so der H. Vatter über das Glas machte / zerbrach das Geschier. Nach diser vermeinten Mordthat beruffet er die Brüder zusammen / und mit sanfft- und demüthigen wenigen Worten sagte er zu ihnen: Misereatur vestri, fratres, omnipotens DEus, quare in me facere ista voluisti? Ihr meine Brüder / der allmächtige Gott erbarme sich euer / warumben woltet ihr mir solches gethan haben? Und ohne weitere Klage / Nach/ oder Straff/ gieng er wiederumb in sein liebe Alnöde. Disem seinem H. Erzb. Vatter ist auff den Fuß nachgefolget der heilige Bertholdus, und im Werck vilfältig erweisen / die Demuth seines Herzens. Erweisen hat er diese Tugend / als auff ein Zeit vornehme Gäst in sein Closter ankommen / und ein Abgang an Fischen ware / auch nichts kunte gefangen werden / in dem nechst vorüber flüssenden Fluß / in der Enuß / nichts destoweniger befahle der H. Bertholdus, man solle noch einmahl einen Versuch thuen/ die Güte Gottes seye groß/ und als solches geschehen / sihe / da warffen sich auß sonderbarer Schickung Gottes zu Bezeugung der Heiligkeit Bertholdi

(r) S. Greg. lib. II, Dial. c. 32.



Fisch / deren einer den anderen verfolgete / zu den Füßen  
 der Fischer / so an dem Gestatt stunden. Welche wun-  
 derliche Begebenheit / als die gegenwärtige für ein grosses  
 Wunder ausrußten / verbotte der demüthige Vatter etwas  
 darvon zu melden. Erwisen hat Bertholdus die Demuth /  
 als in seiner Kranckheit das von ihm zum anderten mahl bes-  
 gehrte Wasser in Wein ist verwandelt worden. Alsdann  
 der demüthige Mann Gottes mit Herabflüßung häufigen  
 Zähers / sagt zu Gott : O du Heyland der Welt / was thuest  
 du / waist du nicht / daß ich ein unwürdiger Sünder bin / de-  
 me du zu lieb grosse Wunder würckest? Ich setze disen zwey-  
 en von Berthold geübten Demuths:Uebungen auch die dritte  
 hinzu. Es ware bey dem Hinscheiden auß diser in die an-  
 dere Welt eines seiner frommen Geistlichen der heilige Ber-  
 tholdus gegenwärtig ; Der Krancke hatte ein Göttliche Er-  
 scheinung / und sprach: O heiliger Vatter / wie schön / wie  
 glanzend / wie herrlich ist der Thron / welchen euch Gott  
 in dem Himmel bereitet hat. Schweiget still mein lieber  
 Bruder / schweiget / sagt Bertholdus / ihr wisset nicht / was  
 ihr redet ; Ich schweige zwar still / versetzt der Krancke / doch  
 waiß ich wohl / was ich rede / euer Sitz / und Thron ist un-  
 beschreiblich schön / und glorreich. Mit einer solchen Him-  
 lischen Erscheinung ist auch ein anderer Gottsfürchtiger  
 Geistlicher in seiner letzten Kranckheit / welches er gleich-  
 fals geoffenbahret / begnadet worden.

Was gleiches ist auch vorgegangen mit zweyen Jün-  
 gern des heiligen Benedicti / indem ihnen / wiewollen sie weit  
 von einander entfernet waren / gleich nach dem glückseligen  
 Hinscheyden des heiligen Vatters / ein Weeg von dessen Fel-  
 len biß in den Himmel gezeigt ware / so mit den schönsten Fa-  
 pezeren / und unzahlbahren Liechtern ist außs allerherrli-  
 chist gezieret gewesen. Höret aber ferners / wie demüthig  
 der heilige Bertholdus gewesen / wie er den Hoffärtigen Alex-  
 der



der-Pracht/ und Aufzug gar auch bey seinen todten in dem Grab ligenden Leib nicht gedulden kunte/ wie diese nachfolgende Geschichte bezeuget. Es begab sich auff ein Zeit/ daß unter dem häufigen andächtigen Volck/ so von denen umligenden Pfarren zu seinen Grab Processions-weis ankamen/ sich ein gar zu hoffärtig aufgepuhtes Weibs-Bild einfande; Diese auß göttlicher Anordnung ist wunderbarlich verschämet/ und gestrafft worden: dann unversehens vor allem Volck suellen ihr alle Kleider von dem Leib ab/ und also bloß suelle sie gleichsamb von dem Donner getroffen/ auff die Erden/ über welche alsobalden ein Mantel geworfen/ vor die Kirchen-Thür hinaus gebracht/ und nach einer geraumen Zeit mit Besprizung des heiligen Reich-Wasser widerumben ihre Kräfte erhollet hat. Mit vil ungleiches/ was die Auflösung der Kleider antrifft/ hat sich bey dem heiligen Benedict auch zugetragen/ da ein Bauers-Mann von Gallia einen Arianer/ und Tyranen gegen den Catholischen mit Riemen scharff gebunden/ zu Benedicto geschleppt ware (dieweil er vorgabe/ als hätte er seine Sachen dem heiligen Vatter anvertrauet/ jenes Schläg zu entgehen) dann als Benedictus seine Augen auß den ellenden Menschen wendete/ seynd alsobald dessen Band von dem Leib gefallen/ und er ganz frey da gestanden. Ich kan aber hier nit umbgehen/ daß ich nit den heiligen Berthold zu Red stelle; Du kommest mir etwas zu eyferig und streng vor: daß du bey deinem todten Leichnamb ein hoffärtig aufgepuhtes Weibs-Bild nit hast ertragen können. Bist du dann besser/ als der Welt-Heyland? Ist er dann nit als ein wahrer Gott/ und Mensch/ als ein zukünftiger strenger Richter der Menschen in der Kirchen in dem Hochwürdigen Sacrament auff dem Altar gegenwärtig/ und nichts desto weniger

er



erduldet er zu verschiedenen Zeiten/ und Orthen/ so villfälti-  
 ge entle hoffärtige/ und Dorrechte Modi/ und Aufzug in  
 denen Klaidern des Weiblichen Geschlechts ( zu Zeiten  
 auch des Männlichen ) und strafft sie nicht/ machts nit zu  
 Schanden. Und was weit mehrers zu verwunderen/ er  
 gestattet ihnen den Zutrit zu seiner Göttlichen Mahlzeit/  
 sein jungfräuliches Fleisch/ und Blut zu genieffen/ auch den  
 jenigen/ so ohne gebührliche Ehrbar: und Schamhaftigkeit  
 nit ohne Negernuß der ansehenden/ besonders der Jugend/  
 entblößet seynd. Nun aber Heil Berthold hast du von  
 deinem Gott genugsamb gelehret/ solche hoffärtige Fas-  
 sching: Trachten stillschweigend zu übertragen. Wird a-  
 ber Gott ein Hasser aller Eytelkeit/ und Hoffarth sters  
 darzu stillschweigen/ durch die Finger sehen/ nit straffen/ ab-  
 sonderlich diejenige/ so ein solche Tracht in ein Land einfüh-  
 ren/ und die erste seynd/ welche dise gleich nachaffen? mit  
 nichten/ wofern kein Neu und Besserung erfolget: dann es  
 wird ein Tag kommen/ an welchen alle Menschen und Eng-  
 len erscheinen müssen/ am jüngsten Tag. Alsdann dise  
 Hoffärtige sowol an Leib als an der Seel von denen guten  
 Wercken entblößet/ und nur mit ihrer Beschämung/ und  
 ewigen Spott bedeckt/ von der himmlischen Mahlzeit wer-  
 den außgeschlossen seyn; dieweillen sie mit dem hochzeitli-  
 chen Klaid der Scham: und Niderträchtigkeit nit gezieret  
 seynd. Ich kehre aber widerumben zu der Demuth/ und  
 Sanftmuth/ welche beede herrliche Tugenden in folgender  
 Begebenheit der heilige Bertholdus hat sehen lassen. Es  
 fruge sich zu/ daß an einen gewöhnlichen Tag in dem Con-  
 vent zum Mittag: Mahl die Fisch abgiengen/ die Brüder  
 auß Anstiftung des Satans/ stoffeten die Köpff zusammen/  
 hebten an zu Murren/ und Tumultuiren/ also zwar/ daß



der Heil. Vatter bezwungen wurde / zu ihnen zu kommen /  
 allwo er mit höchster Demuth sich zu ihren Füßen wurffe /  
 und gleichsamb umb Verzeyhung batte / dieselbe tröstete /  
 und ganz sanftmüthig sagte : habt Gedult meine liebe Brü-  
 der / seyt ruhig und still / ihr werdet heut noch überflüssig  
 Fisch zu essen überkommen ; so auch geschehen / obwollen es  
 darzu gar kein Ansehen hette. Es ware aber der wunder-  
 thätige Prælat kaum vor die Kloster-Porthen hinaus gan-  
 gen / da begegnete ihm ein Mann / der einen grossen unbe-  
 kantten Fisch truge / und ihm verehrte / mit welchen er die  
 Seinige sattfamb ersättigte. Allwo wir ersehen / und er-  
 kennen / wie die Hoffnung / und ungezweifeltes Vertrauen  
 auff die Güte Gottes alles nach Verlangen erlangen kön-  
 nen / wann sie auff ein gutes Gewissen / und Gottes-Furcht  
 gegründet seynd. In welcher Tugend und Zufall Berthol-  
 dus abermahlen Benedicto gleichete / in dessen Kloster auff  
 ein Zeit nur 5. Brod vor das ganze Convent der Geistli-  
 chen zu finden waren. Destwegen / als der Heil. Benedict  
 die bestürzte Brüder ansah / sagte er zu ihnen ; Warumben  
 ist eur Herz betrübet wegen Abgang des Brods ? Heut  
 habt ihr zwar wenig / aber Morgen des Tags werdet ihr  
 einen Überflus bekommen. Wie versprochen / also gesche-  
 hen : Sintemahlen den negst folgenden Tag 200. Mezen  
 Mel vor der Kloster-Porten gefunden wurden / wiewollen  
 niemands vorhanden ; noch erfraget werden kunte / wer sol-  
 ches gebracht hatte. Zweiffels ohne die heilige Englen /  
 von welchen der Heil. Paulus spricht : (a) Nonne omnes sunt  
 administratorij spiritus &c. Seynd sie nit alle miteinander  
 dienstbare Geister ? Also auch unser heiliger Abbt Nonno-  
 sus, da ein grosser Stain / und Felsen verhinderete einen  
 Krauth-Garten vor das Kloster zu zurichten / begab er sich

[a] 1. Heb. 14.



zu Nachts nach Verzweiflung Menschlicher Hülff / in das Gebett / auff die Göttliche Hülff vertrauend / welche dann auch vorhanden / und den Stain so weit hinweg geschoben / als die Nothdurfft erforderte.

Was weiter die Sanftmuth des Heil. Bertholdi antrifft / damit ich in dessen miraculösen Leben fortfahre / schreibt unser Bucelin von ihme (b) daß er wegen absonderlicher Sanftmuth des Gemüths / und holdseligen freundlichen Sitten erstlich zwar das Ambt eines Priors in dem berühmten Closter S. Blasii in dem Schwarzwald lobwürdig vertretten / nachmahls in dem nicht weniger berühmten Stifft zu Göttsweich / und endlichen mit Willen und Anordnung Ottocari Marggraffen in Steyrmarch / als gottseligen Stiffters dieses Löblichen Closters Gärsten [ dessen Fürstliche Gemahlin ware Elisabetha ein Schwester des Heil. Leopoldi Marggraffen in Desterreich ) war der Heil. Berthold zum ersten Abbt in dieses Stiffts erwöhlet / als ein unbeweglicher Grund- und Egg-Stain. Es ist aber nit zu vermuthen / daß der Heil. Berthold, welcher von der Sanftmuth so hoch gerühmet wird / die billiche Strenge / und geistlichen Eyffer der regularischen Disciplin / und Observanz der Heil. Regul auß Acht gelassen habe : Dann er auch diesen doppelten Geist der Güte und Strenge von seinen Lehrmeister von Benedicto ererbet hat / welchen er gleich mit den ersten Worten im Eingang seiner Regul genugsamb angedeutet / da er sagt : *Ausculata O fili præcepta Magistri : Mein Sohn / mercke auff die Gebott deines Maisters : Dann da er seinen Jünger einen Sohn nennet / erzeiget er ein Väterliches Herz / und Gemüth ; Da er sich aber nennet einen Maister / gibt er an Tag / daß er ein Eyfferer seye / und streng tringe auff seine Gebott.*

B 3

Di

(b) Bucelin in menologio Benedictino ad diem 27. Julii.



Diser zweyfache Geist muß sich erweisen nach Beschaf-  
 fenheit der Zeit/ der Sach/ und der Person; Doch also/ daß  
 die Sanfftmuth die Güthe/ die Bezeigung der Bätterlichen  
 Lieb den Vorzug habe/ den Weeg/ und Eingang panne die  
 Herzen zu regiren/ die gegen Kindliche Lieb zu gewinnen /  
 und die Gemüther einzunehmen / welches die Knechtliche  
 Forcht/ wann man mit Brigel darein wirfft / nit erzwingen  
 kan; oder nur so lang/ als die Forcht tauret/ als der gar ge-  
 strenge Befelchs- Haber gegertwärtig/ alles nur äußerlich /  
 und ins Gesicht/ ohne Lieb/ ohne guten Willen / ohne Ver-  
 dienst. Die beste Unterweisung dißsals gibt an die Hand  
 der Apostel zu denen *Thessal.* [c] *Corripite inquietos, conso-*  
*lamini pusillanimes, suscipite infirmos.* Straffet die Uruhi-  
 ge/ tröstet die Kleinmüthige/ nemmet euch der Schwachen  
 an. Glückselig ist der jenige/ der die Strenge/ und Sanff-  
 muth beysammen vergesellet hat / damit durch jene die Disci-  
 plin/ und Zucht erhalten/ durch dise die Unschuld nit untertrus-  
 cket werde / also redet der Heil. Ambrosius. Und solches  
 wird in einem jeden Regiment/ sowol Geistlich/ als Weltli-  
 chen erfordert: Der Wein allein ist zu scharff/ das Dell  
 allein ist zu lind/ beede nach dem Exempel des Evangelischen  
 Samaritaner seynd vonnöthen/ damit die Wunden der Si-  
 ten des Herzens geheilet werden; und also das Schwert der  
 Gerechtigkeit mit dem Dell- Zweig der Barmherzigkeit  
 umbwunden seye. Der Ursachen halber strafft der Heil.  
 Greg. Mag. jene Gerichter/ welche in einem ohne Vermen-  
 gung des anderen excediren/ die also streng seynd/ daß sie alle  
 Sanfftmuth der Güte verliehren; und seynd auch etliche /  
 welche das Recht einer rechtmässig scharffen Regierung /  
 und Bestraffung nit in Obacht nehmen. Beede Stuck  
 seynd zu vereinigen/ die Schärffe/ und die Sanfftmuth / wel-  
 (c) *1. Thessal. 5. v. 14.* ches



ches in der That erweisen hat der Heil. Bertholdus: Dann was der Heil. Regul und Geistlichen Satzungen im geringsten zu wider luffe/ belegt er mit billichen Straffen/ wol wissend/ daß an den klainen Sachen grosse hangen / und darauff erfolgen; Daß ein kleine Wunden / wann sie verabsaummet wird/ manchen den Todt über den Hals gezogen hat / nach Vermercken des Weisen Manns: [d] Qui spernit modica paulatim decider. Wer ein geringes nit achtet / der wird allgemach dahin fallen/ wird bald ein grössers Stückel wasgen derffen. In übrigen aber hat er die Strenge / und Schärffe mehrer gegen sich unschuldigen gebraucht / als gegen andere schuldige ( und solches abermahlen nach dem Exempel seines Großvatters des Heil. Benedicti ) in villen Castenungen des Leibs / in Ertragung grosser Kälten / in villen Fasten/ und Betten; besonders aber in stetter Bekehrung der Sünder / durch das immerwehrende Beicht hören. Gewislich ware sein Leben für ein stette Fasten zu halten/ also wenig asse er / ware zu Friden mit Kräutern / und Brod/ sambt dem Wasser. Ja was mehrer; er hat auch dises geringe Tractament zu Erhaltung seines schwachen / und außgemergelten Leib kaum zugelassen / wann er nit von den negsten bey dem Tisch oft zu Essen ermahnet wurde. Zur scharffen Winterszeit versüßt er sich selten in ein warmes Zimmer; oder aber / wann solches geschah lieffe er seinen vor Kälte erstarten Leib gar wenig / und kurze Erquickung zu. Was ware es aber Wunder / die innerliche Hiß/ die Lieb gegen Gottes Ehr / und des Nächsten Hail erseket alles/ erhielt auch den schwachen Leib. Was sein kurzen Schlaf anbelanget / ware derselbe für die den ganzen Tag abgematte Glieder mehr für eine Marter / als für ein Ruhe zu achten: dann was soll es vor ein Ruhe seyn

[d] Eccles. 19. v. 1.

auff



auff einen harten Beth/ in Buß-Klaibern mit abgehengten  
 Füßen schlaffen? da kan ich nit unterlassen/ und fragen/ was  
 rumben doch die bey Gott mehrer beliebte Heilige dem  
 Schlaf so fein waren/ welchen die faule Welt/ Kinder also  
 lieben. Die gründliche Ursach dessen erachte ich dise zu  
 seyn/ dieweillen sie zur Zeit des Schlags Gott nit dienen/  
 loben/ und lieben können/ noch dancksagen umb so vilfältige  
 Gnaden/ und Gaaben/ so sie den Tag und Nacht hindurch  
 von der freygebigen Hand Gottes empfangen. Sie hassen  
 den übrigen Schlaf/ als welcher ärger ist/ dann der Todt  
 selbst. Ist vil gesagt/ doch ist es wahr: in Bedenckung/  
 daß der Todt den Leib allein angreiffet/ und unbeweglich  
 machet etwas zu verrichten; die Seel aber in grössere Frey-  
 heit setze/ Gott zu lieben/ und ehren/ welche sonst von dem  
 Leib zu vil eingeschränket/ und beschweret wird: Dann als  
 so redet der König Salomon/ [e] Corpus, quod corrumpitur,  
 aggravat animam. Der Leib/ der verweulich ist/ beschweret  
 die Seel. So verhindert dann der Schlaf/ sowol die  
 Seel/ als den Leib von ihrer Verrichtung: und was meh-  
 rer/ der Schlaf beraubet den Menschen nit allein seines na-  
 türlichen Lebens anff ein Zeit/ sondern auch des übernatür-  
 lichen der Vermehrung der Gnad Gottes in disem/ und der  
 Glori in jenem Leben: der Gnad zwar/ dieweillen der  
 Mensch zur solchen Zeit nichtsverdienstliches zu erlang/ und  
 Vermehrung derselben verrichten kan (es seye dann Sach/  
 daß er zuvor den Schlaf Gott dem Herrn auffopffere/ umb  
 Erholung der Kräfte/ zu besserer Verrichtung seines  
 Diensts/ oder was sonst ihme gefällig) der Glory aber in  
 dem Himmel/ dieweillen dise mit jener übereins stimmet/ und  
 nimmet zu nach dem die Gnad wachset/ welche ist der Sam-  
 men der Glory/ die Wurzl des Baumbes des ewigen Le-  
 bens

[e] Sap. 9. v. 15.



bens, Warumben aber der Heil. Berthold seinen Leib so streng gehalten/ hat ihme unter anderen den Anlaß gegeben der Apostel/ da er spricht: (f) Qui autem sunt Christi, carnem suam crucifixerunt cum vitijs, & concupiscentijs. Welche aber Christi seynd / die haben ihr Fleisch sambt den Lasteren / und bösen Gelüsten gecreuziget. Bey welchen dann der gecreuzigte Hailland sein Freud hat / wie er solches erzaigt/ da er auff den Berg Thabor zwischen Moysen/ und Elias / als rechte Gast-Brüder erschienen ist. Sintemallen wie die Dorn junge Pflanzgen / und Pels-Zweig erhalten / also die Strenge des Leibs beschützet die Tugend in dem Gerechten : Der Feuer-Stain / wann er an Stachel geschlagen wird / gibt Feuer/ und Licht von sich; Das abgetödtete Fleisch erleuchtet den Verstand / und entzündet den Willen zum Guten : je mehrer das Fleisch untertruffet / desto mehrer erhebt sich der Geist zu den geistlichen Sachen / welcher in einem außgemergleten / und außgehüngerten Leib sich leichter zu Gott zu schwingen vermag / denselben besser erkennet / die weil er ein Geist mit Gott ist. Wer soll sich dann also verwunderen / daß solche streng lebende heilige Männer die Geheimnuß Gottes erkennet / zukünfftige/ und abwesende Sachen geoffenbahret haben? Also hat in den Geist gesehen/ und vorge sagt der Heil. Berthold daß sein Closter Gärsten nach seinem Tod nit ohne Trübsal leben/ und dessen Glory nit ein wenig verdunklet / und in das Abnehmen gerathen werde ; doch mit der Gnad Gottes wird es sich bald erhollen / den vorigen Wolstand eroberen/ und grössere Glory erlangen. Er hat Prophezet seinen unruhigen Entickel vil Trangsfallen; und die Ankunfft eines Mörders so in das Closter außgenommen zu werden anhalten wird. Nit weniger hat

(f) Galat. 5. v. 24.

S

te



te er noch gesund vorgefagt / daß ihm der mit dem Tode  
 nunmehr ringende Godefridus Abbt zu Admont überleben /  
 und begraben werde / wiewollen Bertholdus dahin beruffen  
 wurde / Godefrido die leste Ehr zu erweisen / und ihm zur  
 Erden zu bestättigen. Disen Prophetischen Geist hat  
 Bertholdus von Benedicto erbetet : dann als Totila der  
 Gothen König vernommen / daß Benedictus einen Prophe-  
 tischen Geist habe / hat er solches probiren wollen / durch  
 Anklaidung mit Königlichen Aufzug / und Comitatz eines /  
 der ihme dem König ganz gleich sahe; Aber kaum erblicket  
 der Heil. Vatter disen vernumerten König / schrie er ih-  
 me zu : Pone fili, pone hoc, quod portas non est tuum : Lege ab  
 mein Sohn / lege ab / was du tragest / daß ist nit dein ;  
 Also schreibt der Heil. Gregorius der grosse dises / sambt dem  
 ganzen Leben / und andern vil Miraclen in dem anderten  
 Buch seiner Gespräch von dem Heil. Erzb. Patriarchen  
 Benedicto. Weiter hat er disen König vorgefagt / daß er  
 werde Rom einnehmen / über das Meer seglen / und nach  
 9. Jahr sterben / so auch geschehen. Ingleichen hat er auch  
 vorgefagt / und gesagt / daß sein Closter auff dem Berg  
 Cassino die Hayden zerstörren werden / welches auch ge-  
 schehen von Longobardiern. Nicht weniger hat er vil ab-  
 wesende Sachen gesehen / ja so gar die Gedancken erkennet.  
 Endlich hat Bertholdus von Benedicto auch den Geist der  
 Lieb / der Barmherzig- und Freygebigkeit erlanget : daß a-  
 ber Benedictus mit disem Geist seye begabt gewesen / geben  
 folgende zway Geschichten satsamb an Tag. Es kamme  
 zu ihm einer / bittend er wolle ihme etwas von Geld vor-  
 strecken / zu Befridigung seines scharffen Glaubigers ; Es  
 hatte aber der arme Abbt auch so weniges Geld nit in seiner  
 Cassa / dem Betrangten beyzuspringen / doch auff Gott  
 hoff-



hoffend / sagte er zu ihm / er wolle nach Verfließung zweyer  
 Tagen widerumb kommen / entzwischen ruhet der heilige  
 Benedictus Gott an / und zwar so kräftig / daß er solches  
 Geld wunderbarlich überkamme / und den Dürfftigen so  
 den dritten Tag widerumb kommen / begnügete. Auff ein  
 andere Zeit da ein Subdiacon Agapitus von dem Heil. Benedi-  
 cto etwas weniges Dell in der Noth beehrte / befahl der  
 Heil. Vatter alsobalden dem Schaffner ihme das beehrte  
 Dell zu raichen / wiewollen vor das ganze Closter nur etz  
 was wenigs von Dell in einem gläsernen Geschier übrig wa-  
 re. Nach einer kurzen Weil fragt der Heil. Abbt ob sein  
 Befelch sene volzogen worden; als er aber verstunde / daß  
 solches nit geschehen / dieweillen die Brüder sonst gar  
 nichts vor ihr Nothdurft von Dell hetten / befahle der eys-  
 frige Abbt / daß man alsobald das Geschier sambt dem Dell  
 zum Fenster hinauß werffen solle. Und sihe ein grosses  
 Wunder / das Glas sambt dem Dell / wiewollen es vor ei-  
 ner grossen Höhe in die Felsen herunter fielle / blibe unverleßt.  
 Dergleichen zway Casus haben sich auch bey dem Heil. Ber-  
 thold zugetragen. Es kamme ein Bettler zu ihm / bittend  
 umb ein Christliches Allmosen ihme zu raichen; weillen er  
 aber nichts pflegte bey sich zu tragen / befahle er seinem  
 Cammerer / dem Armen etwas von Geld zu geben. Diser  
 entschuldiget sich / es wäre nichts vorhanden / als man aber  
 auß Befelch des heiligen Abbtens nachsuchete / funde man  
 ein zimlich grosses Geschier voller Geld. Auff ein andere  
 Zeit beehrte abermahlen ein Bettler ein Brod von dem  
 Heil. Berthold; der Geistliche aber / so der Pfitzerey vor-  
 stunde / als der Heilige ihme solches zu raichen hiesse / ent-  
 schuldiget sich gleichfals / und schuzet die Unmöglichkeit vor /  
 daß nemblich von Brod nichts mehr übrig seye; da doch

Ca dreyß



brennig Laibl gefunden wurden / als der Heil. Mann Befelch gabe nachzusehen. Wie verhulte sich aber der Heil. Berthold wegen dieses doppelten Ungehorsams? Er zeigte in dem Werk / daß er nit allein sanftmüthig / sondern auch ein ernsthafter Eyserer seye der Freygebigkeit / und des Gehorsams wider die unordentliche Gesparsambkeit / und Ungehorsamb. Befahle derowegen mit aller Bewunderung sowol das Geld / als das Brod in den negst vorüber fließenden Fluß in die Enns zu werffen. Ich verstehe mich Heil. Bertholde abermahlen dich zu Red zu stellen / und zu fragen / was bedeutet dieses / bist du also ingedenck der geistlichen Armuth? ist dieses nit ein Verschwendung der Kloster-Sachen? wäre es dann nit besser gewesen / wann du solches alles vor die Nothdurfft / und Nutzen deiner Geistlichen hettest angewendet / oder unter die Arme außgethaillet? wie haben diß das Brod und Geld verschultet / daß sie in das Wasser geworffen / das Bad austrinckten müssen? aber also gedencket / also urtheilet / also redet die Welt; Also haben auch vor Zeiten die noch unvollkommene Apostel geredet / sonderlich auß Anstiftung des Judæ (der nach des Heil. Johannes Zeugnuß ein Dieb ware) da sie sprachen: als Magdalena ein kostbare Salben oder Wasser über das Haupt Christi außgoffe: [g] Worzu dienet der Verlust diser Salben / dann man hette sie mehr dann umb 300. Pfening verkauffen können / und dieselbe den Armen geben / wiewollen die Büßerin an Christo / nach seiner selbst aigenen Zeugnuß ein gutes Werk thäte. In Gegentheil gedencken / nit also / urtheilen / und reden nit also / tugendsame vollkommene Heilige Männer der Barmherzigkeit gegen den Armen / und eyserer des Gehorsams / welche den Geist Gottes / und nicht diser Welt empfangen haben.

(g) Marc. 14. v. 4. 5.

Dann



Dann ich frage auch / was haben die Thür der Erden / und die Vögel des Luffts / so nit in der Arch waren / gestift / daß sie durch die Sünd-Fluth jämmerlich zu Grund gangen. Solches geschach / weilien sie Werckzeug / und ein Gelegenheit waren ( doch auß Bosheit der Menschen ) auß deren Lieb sie die Lieb gegen Gott ihres Schöpfers verlassen / ihr Zühl und End nit in ihm / sondern in denen Geschöpfen setzten / und Gott vilfältig belaidigten. Also ware auch das Geld / und Brod / welches wider den Gehorsamb / und auß unordentlicher Gesparsambkeit ohne Vertrauen auff Gott denen Armen nit mitgethailt wurde / ein Instrument des Bösen / des Ungehorsamb / und Geiß. In Bedenckung daß der Gehorsamb besser ist / als Schlacht-Opffer / wie Samuel zum Saul sprach / als sich diser König entschuldigen wolte / warumben er sambt den Amalecitern nit auch das Ruch nach dem Befelch Gottes erschlagen hätte / das Volck hat Schaff und Rinder von dem Raub genommen / sagte er / daß sie dem Herrn opfferten. (g) Dessen aber / daß der Gehorsamb besser seye / als Schlacht-Opffer / gibt ein Ursach der Heil. *Greg. M. [h] Quia per victimas aliena caro, per obedientiam verò propria voluntas mactatur.* Dierweillen durch die Schlacht-Opffer frembdes Fleisch / durch den Gehorsamb aber der eigene Will geschlachtet wird. Der Gehorsamb ist höchst vonnöthen in einem jeden Stand / besonders in dem Geistlichen / in welchem man sich mit dessen Gelübt sonderlich gegen Gott verpflichtet / und verknüpfet / es ist auch die vornembste Tugend der Geistlichen / wann sie ihr Vollkommenheit in Verlaugnung seines aigenen Urtheils und Willens erraichet hat. In Erwegung / daß ein warhafftig gehorsamber / ich rede auß dem Mund Climaci,

C 3

nur

[g] 1. Reg. 15. v. 21. [h] S. Greg. M. 15. moral.



nur Ohren hat zu hören ; aber nit offene Augen zu sehen. Nit anderst redet der Königliche Prophet David [i] In auditu auris obedivit mihi ; Durch das Gehör der Ohren ist er mir unterthänig / und gehorsamb worden ; Durch das Gehör der Ohren / sagte er / und nit durch die offene Augen ; dieweillen auff dem Weeg des Gehorsams nit wol sibet / der zu vil sibet durch sein eignes Urtheil / welches ist ein Wirkung des Verstands / als des Aug der Seelen / von welchen herrühret der aigne Will / die ainzige Ursach / wie der Heil. Bernhard redet / der Höllen / und ewigen Verderbens. Der da blind ist gehet zum sichersten / dieweillen er von GOTT durch die Hand seines Vorstehers geführt wird. Und mercke / wie hoch der eingeborne Sohn Gottes / und Maria den Gehorsamb geschähet / und geachtet / so hoch daß er lieber in dem rothen Meer seines bittern Leydens sein Leben / als den Gehorsamb verlihren wolte : [k] Factus obediens usque ad mortem, mortem autem crucis. Er ist gehorsamb worden / bis zum Tod / zum Tod des Creuzes. Kein andere Beschaffenheit muß es haben mit einen warhaftig gehorsamben Geistlichen / bis zum Tod / und Abtödtung seines aigenen Urtheils / und Willens muß er gehorsamb seyn ; ja bis zum Tod des Creuzes / dieweillen kein härterers / doch beynebens auch kein verdienstlicherers Werck ist / als vollkommentlich seinen aigenen Willen brechen / und mortificiren / mehrers / als andere Leibs-Casteyungen / in welchen die Vollkommenheit nit besteht / wiewollen sie gute Mittel seynd zu Verlaugnung derselben. Und warumben solle der aigne Will nit mehrer gestrafft werden / als der Leib / weil jener die Haupt-Ursach ist der Sünd / und dessen Verderbens ; diser nur ein Werckzeug desselbigen.

Ich

[i] Psal. 17. v. 14. (k) Philip. 2. v. 8.



Ich hab mich zu weit hinaus gelassen / kehre also wi-  
 derumben zuruck / zu meinem Heil. Berthold. Es ist ge-  
 meldt worden / wie gutig / und barmherzig er gegen den leib-  
 lich nothdürfftigen gewesen seye / jetzt ist auch zu melden /  
 was für ein grosse Lieb und Barmherzkeit er getragen habe  
 gegen denen an der Seel dürfftigen / gegen denen armen  
 Sündern; Necht und vor allen werden die Sünder arm be-  
 nambset / indeme kein grösserer Armuth / kein grösseres El-  
 lend ist / als ein Sünder / welcher der Gnad / Gunst / und  
 Freundschaft Gottes sich beraubet hat; und hiemit sein  
 ganze Substantz / und Erbthail des Himmels verschwen-  
 det / sich vor Gott zu nichts gemacht hat / den übernatür-  
 lichen Weesen / und Gnadenstand nach. Über dise höchst  
 arme / und müheselige Menschen / über die Sünder hat sich  
 also erbarmet der Heil. Berthold / daß er die mehreste Zeit  
 in Anhördung der Beicht der büssenden Sünderen zuge-  
 bracht hat. Sintemahlen zu ihm nit allein von der Nähe  
 ein grosser Zulauff ware / sondern auch von fehrn; nit allein  
 von nidrigen / sondern auch von hohen Stands Personen /  
 von Geist- und Weltlichen / welchen er mittels seiner vät-  
 terlich-hailsamen Ermanung in Eröffnung der gehaimben  
 Gewissens-Sachen auß der Armuth der Seelen geholffen /  
 die heiligmachende Gnad Gottes / als den grösten Schatz  
 Mitl des Heil. Sacraments der Buß / ihnen erthaillet / und  
 mit Gott versöhnet hat. Sorgfältig eyfriges Beichthö-  
 ren halte ich vor das gröste Werck so der Heil. Berthold  
 verrichtet hat. Gewislich ein grosses / ein höchstverdienst-  
 liches Werck / der solchem embsig abwartet; Aber beyne-  
 bens auch schwer / und oft verdrießlich / wegen Ungeschick-  
 lichkeit / Unwissenheit / und Unvollkommenheit der Beicht  
 viller Sündern. Ein grosses Werck ist die Bekehrung der  
 Sün-



Sünder/ und mehrer zu achten/ als die Todten außertwecken. Ist vil gered/ ist doch wahr: dann ich frage/ gilt die Seel nit mehrer als der Leib? in all wegen/ und zwar unvergleichlich; Also einen Todten das Leben des Leibs mittheilen/ ist vil weniger/ als der vor den Augen Gottes durch Verliehrung dessen Gnad mittels einer Todt-Sünd gestorbene Seel außertwecken. Dann damit ich mich gebrauche der Worten des Heil. Augustini, als wie die Seel das Leben ist/ und dem Leib mittheillet/ ohne welche er unbeweglich/ und todt ist; Also auch ist die Seel ohne der haylmachenden Gnad Gottes in dem übernatürlichen Stand des Leben beraubet; weillen sie alsdann kein lebendiges Werck/ so würdig wäre zu Erlangung des ewigen Lebens/ verrichten kan. Ja ich traue mir noch mehrers zu sagen/ es seye ein größers Stück die Bekehrung eines Sünders/ als die Erschaffung der Welt/ dieweillen dise zu ihrer Erschaffung also zu reden keinen Widerstand gethan; wol aber der Sünder widersezt sich oft seinem Seeligmacher/ indeme er denen Göttlichen Einsprechungen/ so ihm zur Buß und Besserung des Lebens antreiben/ keinen Platz gibt/ dieselbe außschlägt/ oder auff die lange Banck auffschiebt/ und manichsmal gar nit/ oder sehr langsam Behorsamb leistet. Ach wann ein armer unglückseliger Sünder seinen ellenden Seelen-Stand erwegen solle/ und entgegen den allerglückseligsten/ und höchsten deren/ so sich in der Gnad Gottes befinden! gewißlich wurde er kein Augenblick verliehren/ daß er sich nit alsobald durch rechte Reu und Laid durch das Heil-Sacrament der Buß umb die Gnad Gottes bewerben würde. Dann also zu reden ein Quintl derselben ist kostbarer/ und mehrer zu schätzen/ als die ganze Welt sambt dem Himmel/ und Englen ihrer wiewollen vortrefflicher/ und die



die Menschliche weit übertrossender Natur nach / die weillen  
 die heiligmachende Gnad Gottes den Menschen über das  
 ganze natürliche Wesen / so erschaffen ist / und erschaffen kan  
 werden / erhöhet / und stellet ihn mit Gott in den Stand  
 des übernatürlichen Wesens / in welchen wir thail hafftig wer-  
 den der Göttlichen Natur / und Essens. Solches bezeuget  
 der Aposteln Fürst / und Haupt der Heil. Petrus, [1, Per quem,  
 seu per Christum maxima, & pretiosa nobis promissa donavit,  
 ut per hæc efficiamini divinæ naturæ consortes. Durch den /  
 durch Christum / der uns die allergröste und theure Verhais-  
 sungen geschenckt hat / seiner Gnaden / auff daß ihr durch dies-  
 selbe der Göttlichen Natur thailhafftig werdet. Und in  
 diesem Stand / in diese Höhe versetzet der Priesterliche Gewalt /  
 und Würde den Menschen durch die Heil. Sacramenta /  
 welcher alle Digniteten und Hochheiten der Kayser / Königs-  
 gen / und Fürsten weit übersteiget ; und was mehrers / der  
 Engeln selbst ; massen sie keinen Ordinari Gewalt von  
 Gott haben / den eingebornen Sohn Gottes unter den  
 Gestalten des Brod / und Weins auff den Altar zu stellen /  
 und den Glaubigen zu genieffen geben ; oder daß / was der  
 Priester auff der Welt auflöset / oder bindet / auch in den  
 Göttlichen Consistorio der allerheiligsten Dreyfaltigkeit auff-  
 gelöset / und gebunden seye / wie Christus dem Petro / und  
 allen in der Christenheit nachfolgenden Priestern verspro-  
 chen : (m) Quodcumque ligaveris super terram &c. Mit diser  
 Priesterlichen Würthe / und Gewalt überstige Berthold  
 Benedictum, als welcher nach mehrerer alten Heilig- und  
 Berühmten Scribenten Meinung auß Demueth wie der  
 Heil. Franciscus, und andere / den Priesterlichen Stand nit  
 angenommen hat. Diser Meinung seynd der H. Petrus  
 Cælest. und Heil. Bonaventura, Petrus Blesen. Dionys. Car-  
 thus.

D

1) 2. Pet. 1. v. 4. [m) Marci 16. v. 19.



thus. Cardin. Baron. und Franciscus Suarez. &c. (\*) Wer soll sich nun verwundern das die Heil. Englen die Sarch in welche der Leib des Heil. Bertholdi nach seinen seeligen Hinscheiden gelegt ware/ zum Grab getragen haben / daß sie seynd von einem seiner frommen Geistlichen bey dem Grab gehört/ und gesehen worden/ Frolocken/ und Singen. Gar billich haben die himmlische Geister dem Heil. Berthold diese letzte Ehr erwisen/ und grosse Freud erzaiget auff Erden/ in Erwegung/ daß er ihnen zum öftern ein Freud gemacht hat in dem Himmel. Was aber vor ein Freud/ Frolocken? dieses zaiget glärllich an der König der Engeln bey dem Evangelist Luca, wo er also redet von diesem Jubl: Dico vobis, quod ita gaudium erit in Cælo super uno peccatore pœnitentiam agente &c. (o) Ich sage Euch/ daß also Freud wird seyn im Himmel über einen Sünder/ der Bueß thut mehr / dann über neun und neunzig Gerechte / die der Bueß nit bedörffen. Wie muß dann vor ein grosse/ vor ein öftere Freud / und Jubl unter denen Englen in dem Himmel entstanden seyn/ inmassen der Heil. Berthold so vil tausend von dem Sünden-Bueß durch die Heil. Bueß / und vätterliche Ermahnungen geseubert/ so vil Sünder / als Leibaigne Gefangene des laidigen Satans in die Freyheit der Kinder Gottes gesetzt hat/ und die zu der Höllen schon verordnete in den Himmel geführt / so vil die vor den Augen Gottes der Gnad / und Glory nach gestorbene/ widerumben zu disen übernatürlichen Leben ertwecket hat. Mit einem Wort / welcher durch seine enferige Ermahnungen/ und Gebett so viel lähre Stöhlen / welche die abtrünnige Engel in dem Himmel hinterlassen / mit dem bueßfertigen Sündern ersetzt/ und angefüllet hat.

Ich wurde mich/ und den günstigen Leser zu lang auffhalten/ wann ich all- und jede Wunderthaten des Heil. Bertholdi,

(\*) Hefsten. in disquisit. Monast. de vita S. Benedicti. (o) Luc. 15. v. 7.



chaldi, mit welchen Er als ein vollkommener Discipul / und  
 anderer Eliseus Benedicto, als seinem H. Lehr-Maister, und  
 anderem Eliaz gleichet / mich unterstehen wolte nach der Längs  
 zu erzehlen / ziehe sie also in einem kurzen Begriff zusammen.  
 Bertholdus hat den Bach Gärsten / von welchem das Clo-  
 ster den Namen / so sich seiner Zeit einmahl also ergossen / daß  
 er dem Stiff grossen Schaden antrohete / in seinen Mün-  
 Sall so eng eingeschrantet / daß er sich von selbiger Zeit an /  
 dergleichen nicht mehr unterfangen hat. Benedictus aber  
 hat durch sein eyseriges Gebett auß einer harten truckenen  
 Felsen einen Brunnen herfür gebracht / beede Beherscher  
 des Element des Wassers. Bertholdus hat einen von einer  
 grossen Höhe herunter fallenden Menschen so sich aller Mai-  
 nung nach / hätte erfallen müssen / bey dem Leben erhal-  
 ten. Benedictus aber einem Geistlichen / welchen ein von  
 dem Teuffel umbgeworfene Mauer ganz zerquetschet hat /  
 das Leben von Gott widerumb erhalten. Bertholdus hat  
 neben öfterer Austreibung des laidigen Sathans auß de-  
 nen besessenen Personen auch einen dergleichen Seelen-Feind  
 mit einen Stro-Wisch verjagt. Benedictus aber hat mit  
 einer Maul-Schellen / und widerumben mit einen Stecken  
 solches vollbracht. Allwo nit auß der Aecht zu lassen / daß die  
 hoffärtige höllische Geister leichter zu verjagen durch die  
 Verachtung / und ihrer Verspottung / als durch eitle  
 Forcht ihrer Macht. Bertholdus hat einen in den Verstand  
 ganz verruckten unsinnigen Menschen / welcher Berg und  
 Thal / Felder und Wälder durchluffe / zu seinen rechten  
 Ein bey seinem Grab widerumb gebracht. Benedictus aber  
 ein dergleichen närrisch und rasendes Weibsbild / welches  
 auch alles durchluffete / da sie ganz ermattet / und untwissend  
 in des Heil. Vatters Höll ruhete / gehaillet / und ganz gesund  
 gemacht. Und was von disem Orth der Heil. Gregorius  
 vermercket / daß nemlichen der Heil. Benedict in der jeni-  
 gen



gen Höllen/allwoer wohnete / noch heutiges Tags / wann  
solches der Glauben / und Vertrauen deren sein Hülf an-  
ruffenden / erforderet / mit Miraculen leichtet. Mit weniger  
kan ich auch dieses von dem Grab des Heil Bertholdi sagen /  
daß ein starkes Vertrauen / ein eiffiges Gebett zu disen  
Heiligen auch noch zu unsern Zeiten erlangen könne / was es  
begehret : dann die Hand des HERN ist nit abgekürzet / daß  
er nit soll helfen können / wie der Prophet Ilaias redet. (p)  
Dise und mehr andere Miraculen so GOTT zu Bezeugung Ber-  
tholdi grossen Heiligkeit durch Ihm gewürcket hat / und der  
Weltbekant gemacht / seynd zu lesen in einen auß dem Lateini-  
schen von einem dises Stifts Geistlichen in das Hochdeutsch  
Sinn- und Sittenreichen verfesten Tractatl. Dahero  
ergreiffe ich das End / und schliesse mit den Worten / mit wel-  
chen ich den Anfang gemacht : Benedictus tu Domino , vel à  
Domino S. Bertholde , geseegnet bist du GOTT / oder von  
GOTT / wie Mariana hat / heiliger Berthold. Verè Benedi-  
ctus redivivus es tu , du bist gewißlich ein anderer Benedict ,  
ein recht geseegneter heiliger Mann / nit zwar der Person  
nach ; wol aber nach der Tugend / nach der Heiligkeit / nach  
den strengen / und miraculosen Leben. Ein Eliseus , als wel-  
cher von Elia Benedicto den vilfältig doppelten Geist emp-  
fangen. Und was der Hönigfliessende Bather Bernardus  
von dem Heil. Martino gesagt : (q) Non erat Martinus  
Christus ipse ; sed erat tamen Christus in ipso. Martinus ware  
zwar Christus selbst nit ; wol aber war Christus in ihm.  
Solches kan ich auch mit aller Billigkeit von dir sagen Heil.  
Berthold / du bist Benedictus nit ; wol aber ware Benedictus  
in dir / wegen deines mit Benedicto gleichen miraculosen Le-  
bens-Lauff. Benedictus war in dir als ein Bather in dem  
Sohn / als ein Original in dem Contrafe / als ein Gegen-  
satz in dem Spiegl. Ein geseegneter Mann ware Berthol-  
dus,

(p) Jsa. 59. v. 1, (q) Bernard. ferm. de S. Martino.



dus, voll alles himmlischen Segens / welchen er reichlich  
 auff sein geliebtes Kloster Särsten aufgegossen hat / de rore  
 sceli, den Segen der Göttlichen Gnaden und Saaben;  
 & de pinguedine terræ, und von der Fruchtbarkeit der Erden  
 der zeitlichen Güter und Wohlstand. Gar recht seinem Ver-  
 sprechen nach / so er seinen betrübten Geistlichen vor seinem  
 glücklichen Hinscheiden gethan hat; Ich wil euch niemah-  
 len verlassen / sprach er / sondern disem Orth allzeit treu-  
 lich beystehen / und ein andächtiger Mithelfer seyn. Dem  
 Leib nach müssen wir zwar von einander scheiden / mit der  
 Lieb / und Geist aber werde ich allzeit bey euch verharren.  
 Was er versprochen / als ein Teutscher / das hat er bis dato  
 gehalten / und wirds noch ferner halten. Der Ursachen  
 halber dann / O heiliger Bertholde, gleichwie du deinem  
 Stift Särsten allzeit treulich beystehest / bitten wir auch  
 dich / du wollest allen denen jenigen / die dich in deinem Ehren-  
 Tempel / und Gotts-Haus / allwo du ruhest / verehren / in al-  
 len Angelegenheiten des Leibs / und der Seelen / besonders  
 zu disen unruhigen betrübten Zeiten beyspringen / und nit  
 verlassen. Vor allem aber wollest treulich beystehen mit  
 dem Heil. Vatter Benedicto, und ein beständiger Mithelfer  
 seyn Ihro Kayserl. Majest. LEOPOLDO dem grossen / unse-  
 rem allergnädigstem Lands-Fürstē / deme Ihr mit Verwand-  
 schafft befreund seyet / wie auch Ihro Majest. der Röm.  
 Kayserin / sambt dem ganzen Durchleuchtigsten Haus von  
 Oesterreich / als welche beede Kayserl. Majestätten zur Zeit  
 der laidigen Pest dein wunderthätiges Grab / und heilige  
 Gebainer gegenwärtig andächtig besucht / und verehret ha-  
 ben / damit Sie mit ihren untergebenen von allen Unhail be-  
 frenet / eines ersprießlich- und beständigen Fridens genießten  
 mögen. Wie nit weniger wollest auch / O Heil. Bertholde  
 treu beystehen Ihro Königl. Majest. JOSEPHO dem Ersten /  
 damit Sie durch dein vil vermögende Intercession bey Gott



10

In besten der Seel/ und des Leibs Wolstand/ und Gesundheit/  
 victorios, und triumphierlich widerumb in sein Vatterland  
 zu unsern aller Trost/ und Freud anlange. Endlichen wol-  
 lest uns allen in diesem müheseligen Leben; Besonders aber  
 in der letzten Stund/ an welcher unser ewiges Hayl hanget/  
 beyspringen / damit wir nach überwindung der tödtlichen  
 Kranckheit / und Schmerzen / sambt denen haimblichen  
 Nächststellungen des laidigen Sathans / wann wir antretten  
 müssen den Weeg der Ewigkeit/ wie der Weise Mann sagt [r]  
 Ibit homo in domum aternitatis suae. Es wird der Mensch  
 gehen in das Haus seiner Ewigkeit. Damit wir / sprich  
 ich/ befreuet von dem Haus/ und Wohnung der allerunglück-  
 seligsten Ewigkeit/ und allborten mit dir den drey/ eini-  
 gen Gott ohne Unterlaß ansehen / mit größten  
 Freuden genießen/ stäts lieben und anbet-  
 ten mögen. [r] Eccl. 15.

Gloria Deo, & benedICTo berthoLDo.





1570 Dreyer

1570  
1571  
1572  
1573  
1574  
1575  
1576  
1577  
1578  
1579  
1580  
1581  
1582  
1583  
1584  
1585  
1586  
1587  
1588  
1589  
1590  
1591  
1592  
1593  
1594  
1595  
1596  
1597  
1598  
1599  
1600



